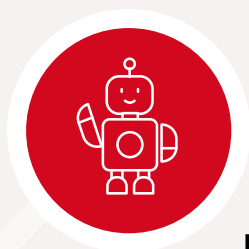


ROADMAP

Attraktivität der Berufsbildung
Attrait de la formation professionnelle
Attrattiva della formazione professionale



Künstliche Intelligenz in der Berufsbildung

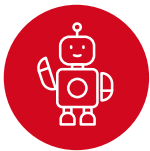
Orientierungsrahmen

Stand: 16.09.2026



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF**



► Zusammenfassung

Die Tripartite Berufsbildungskonferenz (TBBK) hat im Januar 2026 die Roadmap «Attraktivität der Berufsbildung» verabschiedet, welche auf den Beschlüssen des nationalen Spitzentreffens der Berufsbildung vom November 2025 basiert. Eine Massnahme der Roadmap ist «Digitalisierung und KI». Digitalisierung gilt seit Jahren als Megatrend in der Berufsbildung. Mit der raschen Verbreitung von Künstlicher Intelligenz (KI) verstärken sich diese Entwicklungen und werfen neue, grundlegende Fragen auf, beispielsweise zur Berufsentwicklung, zur Ausbildungsgestaltung, Auswirkung auf das Lernen, zum Prüfen und zu Rollenverständnissen.

Der vorliegende Orientierungsrahmen bietet eine erste, nicht abschliessende Übersicht zum Stellenwert von KI in der Berufsbildung basierend auf einer Desktop-Recherche. Ziel ist es, Handlungsoptionen für Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt (OdA) aufzuzeigen und eine Grundlage für mögliche Massnahmen zu schaffen.

Aus der Analyse geht hervor, dass KI als gesamtgesellschaftlicher Megatrend mit potenziell disruptivem Charakter eingeordnet werden kann. Die aussergewöhnliche Dynamik, Breitenwirkung und Unsicherheit im Umgang mit KI erfordern eine reflektierte, schrittweise und ergebnisoffene Herangehensweise. In der Berufsbildung sind bereits zahlreiche, meist pilotartige und wenig koordinierte Initiativen im Gang, getragen von Verbundpartnern in eigener Verantwortung. Vor diesem Hintergrund ist für das SBFI aktuell weniger eine rasche Regulierung angezeigt, sondern Massnahmen, die Orientierung schaffen, Innovation fördern und Akteure vernetzen:

- Periodische Publikation mit einer Übersicht über KI-Aktivitäten in der Berufsbildung;
- Förderung von innovativen Projekten;
- Förderung von KI-Kompetenzen am Arbeitsplatz;
- Wissenstransfer und Vernetzung.

Der Orientierungsrahmen wurde im Mai 2026 der TBBK vorgestellt. Im Juli 2026 fanden Gespräche mit insgesamt zwölf Expertinnen und Experten aus Tätigkeitsfeldern an der Schnittstelle von Berufsbildung und KI statt. Die Expertinnen und Experten waren mit der Analyse und der Beurteilung im Orientierungsrahmen einverstanden. In Bezug auf die Massnahmen für das SBFI betonten sie, dass zum einen die Förderung von Pilotierungen und zum anderen Austausch und Vernetzung zwischen den Akteuren aus ihrer Sicht prioritäre Massnahmenbereiche sind.

Der Orientierungsrahmen wird vom nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung im November 2026 zur Kenntnis genommen.



► Inhalt

Zusammenfassung	2
1 - Einleitung	4
2 - Ausgangslage – übergeordneter Blick	5
3 - Analyse	7
3.1 Verankerung auf Bundesebene	7
3.2 Aktivitäten der Verbundpartner und der Forschung	10
3.3 Internationaler Kontext	14
3.4 Auswirkungen auf Bildung und Beschäftigung	16
4 - Beurteilung	18
5 - KI in der Berufsbildung	20
5.1 Handlungsfelder	20
5.1.1 Berufsentwicklung	20
5.1.2 Lehren und Lernen	22
5.1.3 Prüfen	23
5.1.4 Digitale Nachweise und Laufbahngestaltung	25
5.1.5 Governance und Rahmenbedingungen	26
6 - Weiteres Vorgehen	28
Anhang	30



1 - Einleitung

Im November 2025 hat das nationale Spitzentreffen der Berufsbildung basierend auf einer breit angelegten Sondierung verschiedene Massnahmen verabschiedet, die bis 2028 umgesetzt werden. Diese Massnahmen hat die Tripartite Berufsbildungskonferenz (TBBK) im Januar 2026 in der Roadmap «Attraktivität der Berufsbildung» gebündelt. Die Roadmap wird verbundpartnerschaftlich getragen. Eine Massnahme der Roadmap ist «Digitalisierung und KI».

Wie im Bericht «Attraktivität der Berufsbildung» der TBBK zuhanden des nationalen Spitzentreffens 2025¹ festgehalten ist, gilt die Digitalisierung seit Jahren als ein Megatrend und durchdringt die Berufsbildung auf verschiedenen Ebenen: In der Berufsentwicklung und berufsorientierten Weiterbildung sowie bei den Grundkompetenzen, an den Lernorten und im Vollzug. Die Digitalisierung zeichnet sich aus durch einen hohen Innovationsrhythmus, durch ein unterschiedliches Ausmass in den einzelnen Branchen sowie durch stets neue Entwicklungen wie in jüngerer Zeit die rasche Verbreitung von Künstlicher Intelligenz. Da die Berufsbildung eng auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts abgestimmt ist, gelingt es in den einzelnen Branchen und Berufen in der Regel gut, mit den Entwicklungen der Digitalisierung Schritt zu halten und die Bildungsinhalte à jour zu halten. Wie sich aus der 2025 erfolgten Sondierung ergab, stellen sich insbesondere Fragen im systemischen Bereich, wie beispielsweise die Umsetzung von digitalem Prüfen und der Austausch von good Practice bei Lehrmitteln.² Zusätzlich führt die Künstliche Intelligenz zu Chancen und Herausforderungen für die Berufsbildung. Es stellen sich grundsätzliche Fragen, beispielsweise bezüglich Ausbildungsgestaltung, Auswirkungen auf das Lernen, Rollen von Berufsbildungsverantwortlichen sowie Berufsentwicklung.

Im Rahmen der Massnahme «Digitalisierung und KI» der Roadmap wird die Künstliche Intelligenz in der Berufsbildung thematisiert. Es stellt sich die Frage, wie sich Künstliche Intelligenz auf die Berufsbildung auswirkt und wie diese bestmöglich genutzt werden kann. Da diese Fragen grundsätzlicher Natur sind, ist eine enge Abstimmung mit dem Projekt «Grundsatzfragen» der Roadmap angezeigt. Auch können sich in der Weiterarbeit Bezüge zu weiteren Projekten ergeben.

Der vorliegende Orientierungsrahmen bietet eine Übersicht und eine erste Einschätzung zum Stellenwert von KI in der Berufsbildung aus Sicht des SBFI. Dieser Übersicht liegt eine Desktop-Recherche zugrunde. Sie hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bietet eine Annäherung an das Thema. Der Orientierungsrahmen ermöglicht es, zu KI in der Berufsbildung Handlungsoptionen für das SBFI und die Verbundpartner der Berufsbildung abzuleiten. Dies kann zu einem Massnahmenplan führen. Dieser enthält nicht nur Bezüge zu Massnahmen innerhalb der Roadmap «Attraktivität der Berufsbildung», sondern auch zu weiteren Arbeiten von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt.

1 Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (2025). Bericht zuhanden des nationalen Spitzentreffens der Berufsbildung vom 20. November 2025. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

2 Interkantonale Lehrmittelzentrale (2025). Gemeinsame Datenschutzvorabklärungen für digitale Lehrmittel und Lernapplikationen in der Deutschschweiz. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



2 - Ausgangslage – übergeordneter Blick

► KI als Technologie mit tiefgreifendem Veränderungspotenzial

In der Schweiz wird Künstliche Intelligenz im Bildungsbereich bereits von zahlreichen Akteuren in unterschiedlichem Ausmass eingesetzt. Kantone, Bildungsinstitutionen, Organisationen der Arbeitswelt sowie Betriebe erproben vielfältige Anwendungen – etwa im Unterricht und in der Didaktik, in administrativen Prozessen oder in der Berufsentwicklung. Aufgrund der Neuheit der Technologie befinden sich viele dieser Aktivitäten in einer Experimentier- und Lernphase. Erfahrungen werden gesammelt, Chancen ausgelotet und Grenzen sichtbar gemacht.

Das SBFI hat diese Entwicklungen bislang primär beobachtet. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von KI stellt sich jedoch die Frage nach der strategischen Rolle des SBFI. Um diese gegebenenfalls wahrnehmen zu können, muss sich das SBFI zunächst einen systematischen Überblick über KI in der Berufsbildung verschaffen, Entwicklungen einordnen und seinen Handlungsspielraum klären. Dies ist Voraussetzung, um mögliche Massnahmen abzuleiten und Arbeitsschwerpunkte zu definieren.

Zudem ist grundsätzlich zu klären, wie diese technologischen Entwicklungen einzuordnen sind. KI kann als Megatrend verstanden werden, vergleichbar mit früheren Entwicklungen wie der Digitalisierung, dem demografischen Wandel oder den Auswirkungen des Klimawandels. So wertet das Seco in einem Beitrag in «Die Volkswirtschaft» KI als konsequente Fortsetzung der bisherigen Digitalisierung.³ Aus dieser Perspektive greift die Berufsbildung auf bewährte Mechanismen zurück: die kontinuierliche Berufsentwicklung, die massgebliche Mitwirkung der Organisationen der Arbeitswelt sowie die schrittweise Anpassung von Bildungsinhalten. Die EHB-Studie «Berufsfeldentwicklung vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und des Strukturwandels» von 2023 stellt zu Veränderungen, die durch die Digitalisierung angestossen wurden, fest: «Die [...] konkreten Auswirkungen sind jedoch kaum auf einen Nenner zu bringen, sondern unterscheiden sich zwischen Berufen und selbst zwischen Betrieben der gleichen Branche. Im Bildungswesen schlagen sich veränderte Kompetenzanforderungen am raschesten im Weiterbildungsbereich nieder. Mit einer gewissen Verzögerung erreichen sie auch die formale Bildung.» Es werden neue und veränderte Kompetenzen in die Bildungsgrundlagen aufgenommen, seien es digitale Kompetenzen im engeren Sinn, oder überfachliche Kompetenzen, um die Mobilität der Lernenden und Studierenden auf einem sich wandelnden Arbeitsmarkt zu gewährleisten. Weiter werden bei Bedarf neue Ausbildungen geschaffen, die Spezialisierungen im digitalen Bereich erlauben. Schliesslich lässt sich feststellen, dass die Digitalisierung auch die Lehre und das Schulmanagement in allen Teilen des Bildungswesens erfasst hat. Das System hat in der Vergangenheit gezeigt, dass es in der Lage ist, solche langfristigen Veränderungen aufzufangen und zu integrieren.⁴

3 Hauri, D. (2025). KI verändert den Arbeitsmarkt. Die Volkswirtschaft. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

4 Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (2023). Berufsentwicklung vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und des Strukturwandels. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



KI kann aber auch als Technologie mit tiefgreifenderem Veränderungspotenzial betrachtet werden, die nicht nur bestehende Tätigkeiten verändert, sondern Arbeitsprozesse, Kompetenzanforderungen, Berufsbilder und den Arbeitsmarkt grundlegend neu ordnet. Das stellt beispielsweise die OECD in ihrem Employment Outlook 2023⁵ fest. Auch Forschungen an der Universität St. Gallen⁶ oder der KOF ETHZ⁷ weisen in diese Richtung. Aus dieser Sichtweise stellt sich die Frage, ob die bisherigen Instrumente ausreichen oder ob es einer gezielteren, vorausschauenden und aktiveren Auseinandersetzung bedarf. Ein solcher Ansatz erfordert einen differenzierten Blick auf die Geschwindigkeit und die Tiefe der Veränderungen, aber auch die Bereitschaft der Akteure, diese strategisch in der Berufsbildung zu bearbeiten.

► Digitalisierung und KI: Abgrenzung⁸

Unter Digitalisierung versteht man ursprünglich die Umwandlung analoger Informationen – also von Informationen über physische Objekte – in Formate, die für die Verarbeitung oder Speicherung in digitalen Systemen geeignet sind. Zunehmend wird unter Digitalisierung jedoch auch die Nutzung von bereits digital vorliegenden Daten und Prozessen verstanden.

Das maschinelle Lernen hat die Datenverarbeitung fundamental verändert, insbesondere durch den Durchbruch des Deep Learning. Diese Form eines selbstlernenden Systems verwendet neuronale Netzwerke. Es ist nach dem Vorbild des menschlichen Gehirns aus verbundenen Knoten bzw. Neuronen aufgebaut, um tiefere Muster in grossen Datenmengen zu erfassen. Statt expliziter Programmieranweisungen lernt das System die Regeln selbst, indem es abstrakte Merkmale automatisch aus den Daten extrahiert. Das ermöglicht die effiziente Verarbeitung komplexer Informationen als Grundlage für Vorhersagen und Entscheidungen, wobei die Komplexität dieser Modelle es oft erschwert, nachzuvollziehen, wie ein Ergebnis zustande kommt.

KI wird im Alltag oft mit Large Language Models (LLM) gleichgesetzt, auf welchem auch Chatbots wie ChatGPT (generative pretrained transformer) fusst, der im November 2022 kostenfrei für die Öffentlichkeit lanciert wurde.

Im vorliegenden Dokument liegt der Fokus auf den spezifischen Veränderungen aufgrund der künstlichen Intelligenz. Die Veränderungen lassen sich nicht immer trennscharf von allgemeinen Entwicklungen der Digitalisierung unterscheiden.

5 Organisation for Economic Cooperation Development (2023). Artificial intelligence and the labour market: Introduction. OECD Employment Outlook 2023, Paris. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

6 Seufert, S. (2024). Artificial Intelligence in Vocational Education and Training (VET): Evaluating VET Leaders' Acceptance of AI in Switzerland | Research Square. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

7 Kläui, J., Siegenthaler, M. (2025). KI und der Schweizer Arbeitsmarkt: Erste Evidenz zu Auswirkungen auf Arbeitslosigkeit und Stellenausschreibungen. 186(10). Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. KOF Institut. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

8 Siehe auch: Digitalisierung – Wikipedia und Künstliche Intelligenz – Wikipedia. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



3 - Analyse

3.1 Verankerung auf Bundesebene

Für Dialog und Koordination von KI bestehen auf Bundesebene verschiedene Gefässe, namentlich die vom BAKOM koordinierte «Plateforme Tripartite»⁹. Sie fungiert als nationale Austauschplattform zu Themen mit Bezug zu KI. Auch das jährlich stattfindende Swiss Internet Governance Forum¹⁰ unter dem Patronat des BAKOM bietet eine Plattform für die Diskussion von KI.

Die Strategie «Digitale Schweiz»¹¹ bildet den Rahmen für die Strategie «Digitale Bundesverwaltung», die Strategie «Digitale Verwaltung Schweiz» und sektorielle Strategien. Der jährlich überarbeitete Aktionsplan bündelt die Massnahmen von bundes-internen oder externen Akteuren und gibt eine Übersicht zum Stand der Umsetzung.

Im Hinblick auf Regulierung und Nutzung von KI in der Verwaltung sind ebenfalls koordinierte Aktivitäten im Gange. Seit März 2025 gilt für die Bundesverwaltung die «Strategie Einsatz von KI-Systemen in der Bundesverwaltung». Sie zielt darauf ab, die digitale Transformation der Bundesverwaltung durch den Einsatz von KI-Systemen bestmöglich zu unterstützen. Ein Massnahmenplan wird derzeit unter Federführung der Bundeskanzlei erarbeitet.

Die KI-Regulierung und die in der BFI-Botschaft festgelegten Ziele des Bundes in Bezug auf die Digitalisierung und KI haben einen direkten Bezug zur Berufsbildung.

► KI-Regulierung

In der Schweiz gibt es keine umfassende KI-spezifische Gesetzgebung. 2025 hat der Bundesrat beschlossen KI so zu regulieren, dass ihr Potential für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Schweiz nutzbar gemacht wird. Der Beschluss beruht auf dem Bundesratsbericht «Auslegeordnung zur Regulierung von künstlicher Intelligenz» vom 12. Februar 2025¹². Die Regulierung im Bereich KI soll sich an drei Zielen orientieren: Der Stärkung des Innovationsstandorts Schweiz, der Wahrung des Grundrechtsschutzes inklusive der Wirtschaftsfreiheit sowie der Stärkung des Vertrauens der Bevölkerung in KI.

Bis Ende 2026 soll eine Vernehmlassungsvorlage vorliegen. Diese setzt die KI-Konvention des Europarats um, indem sie die notwendigen gesetzlichen Massnahmen festlegt, namentlich in den Bereichen Transparenz, Datenschutz, Nichtdiskriminierung und Aufsicht.

9 Bundesamt für Kommunikation (2024). [Die Plateforme Tripartite Suisse für digitale Gouvernanz und künstliche Intelligenz](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

10 Bundesamt für Kommunikation (2025). [Swiss Internet Governance Forum](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

11 Siehe Strategie Digitale Schweiz. [Strategie Digitale Schweiz](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

12 Bundesamt für Kommunikation (2025): [Künstliche Intelligenz](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



► Initiativen in der Bildung, Forschung und Innovation

Zu den Grundsätzen der BFI-Politik gehört im Bereich der Digitalisierung und KI der Bottom-up-Ansatz und eine möglichst technologieneutrale Politik. Weiter eignet sich das durchlässige Bildungssystem, um die Menschen auf eine erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels vorzubereiten. Die BFI-Akteure gehen die Thematik mit zahlreichen Aktivitäten an, wobei sie der Bund dabei in unterschiedlichem Ausmass unterstützt:

- Für die obligatorische Schule und die Sekundarstufe II (Berufsfachschulen, Gymnasien und Fachmittelschulen) liegt die Einbindung der KI in der Verantwortung der Kantone. Die Lehrpläne aller Ebenen des Bildungssystems sehen bereits die Vermittlung digitaler wie auch fächerübergreifender Kompetenzen vor.
- In der beruflichen Grundbildung ist die Nutzung von sowie die kritische Reflexion über KI ein wichtiger Bestandteil des ab 2026 geltenden neuen Rahmenlehrplans für Allgemeinbildung.
- Bei der Revision von Berufen in der Berufsbildung werden die Anforderungen der KI systematisch integriert, um den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes zu entsprechen. Dazu hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation die «Orientierungshilfe Digitale Transformation» zur Verfügung gestellt.
- Viele Bildungsanbieter entwickeln nicht-formale Weiterbildungsangebote, in denen auch KI behandelt wird.
- Die vom SBFI und von der EDK getragene Fachagentur Educa befasst sich ebenfalls mit dem Thema der Nutzung von Daten und KI. Sie unterstützt das SBFI und die EDK dabei, im Rahmen des bestehenden Datenschutzes eine Datennutzungspolitik zu entwickeln.
- Das Leading House D-VET Hub der EPFL führt Forschungen zum Potenzial von Technologien in der Berufsbildung durch. Es untersucht Lernaktivitäten, die für das duale Berufsbildungssystem relevant sind.
- Die Hochschulen setzen in ihrer strategischen Planung für die Jahre 2025–2028 einen thematischen Schwerpunkt auf die Nutzung der Chancen des digitalen Wandels in seiner ganzen Bandbreite. Es sind Aktivitäten und Investitionen in der Lehre, der Forschung sowie im Bereich der Infrastruktur vorgesehen. Der Bund unterstützt die Hochschulen dabei unter anderem im Rahmen von projektgebundenen Beiträgen.
- Künstliche Intelligenz ist ein Schwerpunkt an den beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne, dies auch im Austausch mit ausländischen Partnerorganisationen wie dem European Laboratory for Learning and Intelligent Systems ELLIS. Das ETH AI Center fungiert als zentraler Knotenpunkt für KI an der ETH Zürich. An der EPFL nimmt das AI Institute eine ähnliche Rolle ein. Die AI Center der ETHZ und der EPFL haben sich in einer Kooperation unter dem Namen Swiss National AI Institute SNAI zusammengeschlossen. Insgesamt sind an beiden Hochschulen über 150 Professuren mit dem KI-Bereich verbunden. Im Rahmen der Swiss AI Initiative wurde von der EPFL, der ETH Zürich und dem Schweizerische Hochleistungsrechenzentrum (CSCS) Apertus, das weltweit erste, grosse offene mehrsprachige Sprachmodell dieser Art entwickelt.



- Das Swiss Data Science Center (SDSC) wird seit 2017 von der EPFL und der ETH Zürich gemeinsam geführt. 2021 kam das Paul Scherrer Institut hinzu. Sein Ziel ist es, die Nutzung von Datenwissenschaft und KI in der Industrie und in der Wissenschaftsgemeinschaft der Schweiz insgesamt zu stärken.
- Der Schweizerische Nationalfonds unterstützt Forschung mit Bezügen zu künstlicher Intelligenz sowohl über die Projektförderung wie auch im Rahmen von Nationalen Forschungsprogrammen (NFP 77 «Digitale Transformation» sowie NFP 75 «Big Data», beide abgeschlossen) sowie den Nationalen Forschungsschwerpunkten «NFS Digitale Produktion» und «NFS Automation».
- Die Akademien der Wissenschaften unterstützen die Forschung und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit künstlicher Intelligenz, zum Beispiel über die Themenplattform künstliche Intelligenz der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) oder über die Stiftung für Technologiefolgenabschätzung TA-Swiss. Darüber hinaus führen die Akademien der Wissenschaften Schweiz seit 2013 das Förderprogramm «MINT Schweiz¹³», das zum Ziel hat, Kinder und Jugendliche für MINT-Bereiche zu sensibilisieren, ihr Interesse zu wecken und ihre Kompetenzen in diesen Bereichen zu fördern. Das Programm wird in Form von ausserschulischen und multidisziplinären Projekten umgesetzt. Für die Periode 2025–2028 unterstützen die Akademien 26 Projekte, von denen einige auf die Entwicklung von Kompetenzen im Bereich KI abzielen oder sich mit dem Thema KI befassen.
- Der Bund unterstützt das Forschungsinstitut IDIAP, das schwerpunktmässig zu künstlicher Intelligenz arbeitet, als Forschungseinrichtung von nationaler Bedeutung.

► BFI-Botschaft 2025-2028

Ziel des Bundes in der BFI-Periode 2025–2028¹⁴ ist es, die gemeinsam mit den Verbundpartnern priorisierten Stossrichtungen in seiner Förderpolitik zu unterstützen und so die Rahmenbedingungen für die Berufsentwicklung, das lebenslange Lernen und die Teilhabe an Bildung fortlaufend zu optimieren. Die Arbeitsmarktorientierung der Berufsbildung ermöglicht, dass die fortlaufend aktualisierten Angebote der Berufsbildung zur Erreichung übergeordneter Zielsetzungen beitragen. Entwicklungen und Megatrends wie beispielsweise Demographie, Klimawandel oder Digitalisierung und KI können flexibel in Bildungsangebote integriert werden.

Die BFI-Botschaft 2025-2028 adressiert die globalen Herausforderungen und stellt fest, dass dazu die Megatrends wie Klimawandel, Energie und Ressourcenknappheit, Gesundheitsfragen (z. B. Covid 19 Pandemie), geopolitischer Wandel mit Kriegen und Migration zählen, aber auch die gezielt zu fördernden Transformationen wie die Digitalisierung – inklusive künstliche Intelligenz – nachhaltige Entwicklung oder die Umsetzung von Chancengerechtigkeit.

¹³ Siehe Förderprogramm MINT.IV [MINT 2025-2028](#) (Letzter Zugriff: 28.5.2026)

¹⁴ Bundesrat (2024). [Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025–2028](#). BBI 2024. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Der Bundesrat hat für die Legislaturplanung 2023–2027¹⁵ eine eigens auf den BFI-Bereich fokussierte Vorgabe formuliert: «Die Schweiz nutzt die Chancen der künstlichen Intelligenz, reduziert ihre Risiken und setzt sich für einen innovativen Standort Schweiz und eine zukunftsgerichtete nationale und internationale Regulierung ein» (Ziel 5).

Im Schweizer BFI-System obliegt es grundsätzlich den Akteuren, neue (technologische) Entwicklungen zu antizipieren, voranzutreiben und angemessen zu reagieren. Der Bund unterstützt die Akteure dabei. Zusammen mit den Kantonen und weiteren BFI-Akteuren fördert er die Digitalisierung und geht die Herausforderungen des digitalen Wandels aktiv an. Dazu dient eine Reihe von geplanten oder bereits umgesetzten Strategien und Massnahmen. Im Bildungsbereich zeigt sich dies etwa an der Integration digitaler Kompetenzen und Themen in die Lehrpläne der obligatorischen Schule und in die Kompetenzprofile in der Berufsbildung sowie an neuen Aus- und Weiterbildungsangeboten auf allen Bildungsstufen.

► Jüngste politische Vorstösse

Diverse parlamentarische Vorstösse thematisieren KI, insbesondere in Bezug auf strukturelle Veränderungen in der Arbeitswelt und der Bildungs- und Weiterbildungslandschaft (siehe Anhang).

3.2 Aktivitäten der Verbundpartner und der Forschung

► Organisationen der Arbeitswelt

In der Berufsbildung wird die Integration neuer digitaler Kompetenzen in die verschiedenen Lehrpläne im Rahmen des ordentlichen Berufsentwicklungsprozess von den Trägerschaften regelmässig evaluiert. Viele Bildungsanbieter entwickeln zudem Weiterbildungsangebote, in denen auch KI behandelt wird. Die Desktoprecherche zeigt, dass diverse OdA KI in die Konzeption der Berufe integrieren:

ICT Berufsbildung hat seit Mitte 2025 eine KI-Fachstelle eingerichtet, die zum Ziel hat, Konzepte und Strategien zu entwickeln, wie Künstliche Intelligenz in der Berufsbildung zum Einsatz kommen kann. Geprüft werden unter anderem die Prozessoptimierung, Prüfungsumgebungen oder die Ausarbeitung individueller Lernpfade.

Um ihre Berufe für Lernende attraktiv zu gestalten, plant die OdA Groupe vaudois des entreprises de maçonnerie et de génie civil den Einsatz von KI in der Ausbildung. Eine adaptive KI bereitet gezielt Lerninhalte für die Nutzerin bzw. den Nutzer auf und soll als Mentor fungieren.¹⁶

Der nächste Bildungsplan der Kaufleute wird voraussichtlich spezifisch auf KI-Anwendungen eingehen. Die zuständige OdA Bildung Kaufleute Schweiz hat einen systematischen Monitoring-Prozess eingeführt, um Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz für den kaufmännischen Beruf kontinuierlich zu beobachten.

¹⁵ Bundesrat (2024). [Bundesbeschluss über die Legislaturplanung 2023–2027](#). BBI 2024. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

¹⁶ Fédération vaudoise des entrepreneurs (2024). [Davantage de vacances et le recours à l'intelligence artificielle: changement de paradigme pour le CFC maçonnerie](#) - Fédération vaudoise des entrepreneurs. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Die zuständige OdA hat für den Beruf Texterin und Konzepterin bzw. Texter und Konzepter mit eidgenössischem Fachausweis die technischen Entwicklungen mit KI zum Anlass genommen eine Berufsrevision durchzuführen.

Weiter ist für die höhere Berufsbildung auch der AI Business Specialist mit eidgenössischem Fachausweis zu nennen, die Prüfungen finden erstmals 2026 statt. AI Business Specialists sind laut Trägerschaft ICT Berufsbildung Schweiz verantwortlich für die systematische Erschliessung und Umsetzung von KI-Potenzialen im betrieblichen Umfeld.

An einem Erfahrungsaustausch des SBFI mit den Trägerschaften der eidgenössischen Prüfungen wurde 2024 der Einfluss von KI-basierten Chatbots auf Kompetenzen und insbesondere auch auf das Prüfen thematisiert. In den Empfehlungen wies das SBFI die Trägerschaften darauf hin, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und das Prüfungsdesign und die Kompetenzen zu hinterfragen. Am gleichen Erfahrungsaustausch präsentierte die Trägerschaft der Ausbildungen im Finanzbereich ihren Umgang mit KI. Die Trägerschaft hat Reglementarien erarbeitet und die Gewichtung der Kriterien für die Diplomarbeit und die mündliche Prüfung so angepasst, dass Transfer- und Reflexionsvermögen neu stärker gewichtet werden.¹⁷

► Kantone

Die Lehrpläne aller Ebenen des Bildungssystems sehen bereits die Vermittlung digitaler wie auch fächerübergreifender Kompetenzen vor.

Die vom Bund erlassenen Rahmenlehrpläne für die Berufsbildungsverantwortlichen¹⁸ decken in den darin festgehaltenen transversalen Themen die Digitalisierung und – darin eingeschlossen – KI ab. Die Berufsbildungsverantwortlichen tragen dieses Thema in ihre Praxis an den Berufsfachschulen weiter.

Der Rahmenlehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht¹⁹ in den Berufsfachschulen thematisiert die Digitalisierung und spezifisch KI als Treiber des Strukturwandels.

Berufsfachschulen

KI hat in den Berufsfachschulen Einzug gehalten. Lehrpersonen probieren ihre Anwendungen im Unterricht aus. Einzelne Berufsfachschulen erarbeiten Strategiepapiere und Richtlinien. Herausforderungen seien beispielsweise Regelungen beim Einsatz beim Schreiben von Arbeiten oder der Ausweis der Autorenschaft.²⁰

17 Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation. [Erfahrungsaustausch eidgenössische Prüfungen](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

18 Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation. [Berufsbildungsverantwortliche](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

19 Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (2025). [Rahmenlehrplan für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung](#). Bern.

20 Kanton Bern. [Rat&Tat – KI an Berufsfachschulen](#) (Letzter Zugriff: 10.04.2026); Bündner Gewerbeverband (2026). «Bildungssysteme weltweit stehen im Zuge der digitalen Transformation unter Reformdruck». (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Der Kanton Zürich hat einen Leitfaden zur künstlichen Intelligenz in der Bildung veröffentlicht. Der Leitfaden bietet einen Überblick über rechtliche Aspekte bei der Implementierung von KI-Anwendungen an öffentlichen Schulen und präsentiert rechtliche Best Practices.²¹ Der Kanton Basel-Stadt hat ein FAQ zum Umgang mit KI an Berufsfachschulen veröffentlicht. Er will damit einen sinnvollen, kritischen und datenschutzkonformen Einsatz fördern. Im Zentrum steht die Frage, wie KI-Tools pädagogisch sinnvoll sowie ethisch vertretbar und datenschutzkonform eingesetzt werden können.²²

Die Berufsfachschule BBB in Baden hat ein KI LAB lanciert, das eine Reihe von Workshops für Lehrpersonen umfassen soll. Weiter wurden Leitlinien für den Einsatz von und den Umgang mit KI definiert.²³

Fachagentur Educa

Die vom SBFI und von der EDK gemeinsam getragene Fachagentur Educa befasst sich mit dem Thema der Nutzung von Daten und KI sowie Fragen rund um die digitale Identität und digitale Bildungsnachweise. Ihr Themendossier «KI in der Bildung»²⁴ beleuchtet einige der Möglichkeiten, Unsicherheiten und Anforderungen, die diese Entwicklung für das Bildungssystem mit sich bringt. Zudem bildet der im Juli 2025 veröffentlichte Bericht «Datennutzungspolitik im Bildungsraum Schweiz»²⁵ eine zentrale Referenz, indem er mit sieben Entwicklungslinien und 51 Entwicklungsansätzen – darunter einer zur rechtskonformen und kontrollierten Nutzung von algorithmischen Systemen und KI – einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung der Datennutzung im Schweizer Bildungsraum mit Fokus auf obligatorische Schule und Sekundarstufe II bereitstellt. Eine weitere Entwicklungslinie fokussiert auf die digitale Selbstbestimmung und digitale Identität und stellt digitale Nachweise in den Mittelpunkt.

Monitoring «Digitalisierung der Bildung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler»

Im Auftrag von EDK und SBFI führt die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) ein Monitoring zur Digitalisierung an der Schule aus Sicht der Schülerinnen und Schüler durch.²⁶ Zum ersten Mal wurden 2024 Aussagen zu Anwendung von KI in den Schulen und für schulische Zwecke erfragt. Auf der Sekundstufe II ist der Einsatz und der Gebrauch von KI-Tools in der Allgemeinbildung sowohl in der Schule als auch privat zuhause deutlich häufiger zu beobachten als in der beruflichen Grundbildung. Im Frühling 2026 fand nochmals eine Erhebung statt; die Ergebnisse werden im Herbst 2026 veröffentlicht.

21 Kanton Zürich (2023). Künstliche Intelligenz in der Bildung – Rechtliche Best Practices. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

22 Kanton Basel-Stadt (2025). FAQs zu «KI an den Berufsschulen Basel-Stadt». (Letzter Zugriff 17.08.2026)

23 Berufsfachschule Baden. Künstliche Intelligenz an der BBB. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

24 Educa. KI in der Bildung. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

25 Educa (2025). Datennutzungspolitik im Bildungsraum Schweiz. Entwicklungsansätze für eine kohärente Umsetzung. Bern. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

26 Oggenfuss, C., Wolter, S. (2024). Monitoring der Digitalisierung der Bildung aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung. Aarau. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Digitale Verwaltung Schweiz

Die Digitale Verwaltung Schweiz (DVS) gestaltet die strategische Steuerung und Koordination der Digitalisierungsaktivitäten von Bund, Kantonen und Gemeinden. Trägerschaft sind Bund und Kantone. Sie koordiniert und fördert die digitale Transformation der öffentlichen Verwaltungen zwischen und innerhalb der drei Staatsebenen. Für KI in der Berufs- und Weiterbildung bedeutend ist insbesondere der praxisorientierte Leitfaden zur Entwicklung einer individuellen KI-Strategie für Organisationen im öffentlichen Sektor.²⁷

► Forschung in der Berufsbildung

KI ist für die Hochschulpolitik keine isolierte Frage, sondern Teil der umfassenden digitalen Transformation. Der Bund schafft im Rahmen der Hochschulpolitik gute Rahmenbedingungen, damit der ETH-Bereich sowie die Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen KI eigenständig in Lehre und Forschung integrieren können. Die Forschungsgemeinschaft in der Schweiz ist breit aufgestellt. Hochschulen wie die ETHZ, die EPFL und die ZHAW forschen in Bereichen, die Schnittstellen zur Berufsbildung haben. Die EPFL forscht gemeinsam mit der ETHZ z.B. im Rahmen der Swiss AI Initiative²⁸ zu vertrauenswürdiger LLM unter dem Namen Apertus oder die ETHZ mit der Integration von KI in die Lehre, wobei die Daten-Souveränität ein zentraler Aspekt ist²⁹. Die ETH KOF erforscht die Auswirkungen von KI auf den Arbeitsmarkt. Die ZHAW untersucht mit dem «AI Barometer Suisse» die Nutzung von KI in Unternehmen.³⁰

Die EHB und das Leading House D-VET Hub und der Verein BeLEARN stehen exemplarisch für die Forschungstätigkeiten im Feld KI und Berufsbildung.

EHB

Die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB) hat in ihrer strategischen Planung 2025-2028³¹ das Themenfeld «Digitales Lehren und Lernen» festgehalten. Dabei will sie Wissen zu Lerntechnologien generieren, digital gestützte Didaktik in ihre Lehre integrieren und Plattformlösungen für die Lernorte entwickeln. In diesem Themenfeld werden KI-Anwendungen nicht explizit genannt. Es werden aber diverse Projekte zu KI und Berufsbildung durchgeführt. Diese sind in einzelnen Bereichen verortet, beispielsweise im Zentrum für Berufsentwicklung oder Lehren und Lernen in der Berufsbildung. Projekte sind zum Beispiel:

- Die EHB reflektiert ihren eigenen Umgang mit KI in einer Orientierungshilfe.³²
- Sie bietet Kurse zu KI in der Berufsbildung an.

27 Vertiefungsstelle AI Governance & Strategy des Koordinationsgremiums für Datenwissenschaft und Künstliche Intelligenz der Digitalen Verwaltung Schweiz (2026). [Aufgabenliste zur Erstellung einer KI-Strategie](#). Digitale Verwaltung Schweiz. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

28 Siehe Swiss AI Initiative. [Swiss AI Initiative](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

29 Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. [Ethel. Virtuelle Lehrassistenz](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

30 ZHAW School of Management and Law (2025). [Generative KI wird zur Alltagstechnologie](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

31 Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (2022). [Strategische Mehrjahresplanung 2025-2028](#). Zollikofen. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

32 Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung. [Künstliche Intelligenz an der EHB](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



- Sie forscht beispielsweise zu «Digitale Transformation in der Sekundarstufe II: Bestimmung von Entwicklungsstand und Schlüsselfaktoren für die technologische Integration an Schulen»³³ und führt eine «Erhebung der KI-Kompetenzen von Lehrpersonen in der Berufsbildung»³⁴ durch.
- Sie betreibt das Forschungsfeld «Lerntechnologien in der Berufsbildung».³⁵

Leading House D-VET Hub

Das Leading House Digital Vocation, Education and Training (D-VET) Hub der EPFL widmet sich der Forschung zur Digitalisierung der Berufsbildung und dem Transfer der Ergebnisse an die Akteure der Berufsbildung. Es wird vom SBFI finanziell unterstützt. Das D-VET Hub entwickelt neuartige Modelle und Algorithmen, die individualisierte Lernwerkzeuge ermöglichen, um den Lernerfolg zu optimieren und die Lernenden auf das lebenslange Lernen vorzubereiten.

BeLEARN

Fünf Schweizer Hochschulen³⁶ haben sich 2024 zum Verein «BeLEARN – Digitale Bildung» zusammengeschlossen. Sie haben sich zum Ziel gesetzt als Kompetenzzentrum die digitale Transformation im Bildungsbereich voranzutreiben. Ein Schwerpunkt ist die Künstliche Intelligenz.

Swiss EdTech Collider

Der Verein mit Sitz im EPFL Innovation Park in Lausanne ist die erste mitgliederbasierte Organisation der Schweiz mit einem klaren Fokus auf EdTech (Education Technology) und ein Zentrum für Start-ups, die Bildung und Lernen durch neue Technologien und Innovationen verändern wollen.

Der Verein bietet das Programm Swiss National EdTech Testbed an. Das Programm bietet Schulen die Möglichkeit, digitale Tools im Unterricht zu testen und sie im Anschluss zu evaluieren. Dadurch wird ein aktiver Austausch zwischen Lehrpersonen und den EdTech-Start-ups gefördert, und die neuen digitalen Tools können besser an die Bedürfnisse der Lehrpersonen angepasst werden.

3.3 Internationaler Kontext

Auf internationaler Ebene schenken multilaterale Organisationen der Entwicklung und dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) zunehmend Aufmerksamkeit. Ihre Arbeiten bilden einen Bezugsrahmen sowohl für die zu entwickelnden Fähigkeiten als auch für die zu berücksichtigenden normativen und ethischen Anforderungen. Weiter hat die Kultusministerkonferenz in Deutschland Handlungsempfehlungen zum Umgang mit KI in Bildungsprozessen publiziert. Die darin definierten Themenfelder sind mit den Handlungsfeldern im vorliegenden Dokument vergleichbar.³⁷

33 Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung. [Die digitale Transformation in der Sekundarstufe II: Bestimmung von Entwicklungsstand und Schlüsselfaktoren für die technologische Integration an Schulen.](#) (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

34 Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung. [Erhebung der KI-Kompetenzen von Lehrpersonen in der Berufsbildung.](#) (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

35 Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung. [Lerntechnologien in der Berufsbildung.](#) (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

36 Die Trägerhochschulen sind die Universität Bern, die Pädagogische Hochschule PHBern, die Berner Fachhochschule (BFH), die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB) und die EPFL.

37 Kultusministerkonferenz (2024). [Handlungsempfehlung für die Bildungsverwaltung zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz in schulischen Bildungsprozessen](#) (Letzter Zugriff 14.07.2026)



► OECD

Die OECD konzentriert sich hauptsächlich auf die Analyse der Auswirkungen von KI auf Kompetenzen, Arbeitsmarkt und Bildungssysteme. Ihre Arbeit zielt darauf ab, die in einer von KI geprägten Wirtschaft benötigten Kompetenzen zu identifizieren und konzeptionelle Rahmen für deren Entwicklung vorzuschlagen. Die OECD entwickelt insbesondere Kompetenzrahmen, prospektive Analysen und Vergleichsstudien, die als Grundlage für die Anpassung der Bildungssysteme dienen. Der Ansatz ist analytisch und auf die öffentliche Politik ausgerichtet, wobei der Schwerpunkt auf der Erkennung des Qualifikationsbedarfs und der Veränderung der Bildungswege liegt (AI Literacy Framework³⁸; AI Capability Indicators³⁹).

Die OECD beschäftigt sich 2025/2026 im Rahmen einer Studie mit KI in der Berufsentwicklung. Die Studie umfasst eine Gesamtbetrachtung, zehn Länderstudien und Richtlinien. Mit Blick auf die Bedeutung des Themas hat das SBFI (BWB) zugesagt, an einer Länderstudie teilzunehmen. Die Studie wurde im Sommer 2026 publiziert. Die OECD hält im Länderbericht Schweiz fest, dass der Einsatz von KI in der Schweizer Berufsbildung noch in den Anfängen liegt. Rund 20 % der befragten Bildungsanbieter experimentieren damit, vor allem für Lehrplananpassungen und Datenanalysen; staatliche Akteure nutzen KI kaum. Hauptsorgen sind fehlende Richtlinien, Datenschutz und geringe Anwendungskompetenzen.

► UNESCO

Die UNESCO nimmt eine stärker normative und ethische Perspektive ein, die sich auf die Grundrechte konzentriert, insbesondere im Bereich der Bildung. Mit der «Empfehlung zur Ethik der künstlichen Intelligenz» (2021)⁴⁰ legt die UNESCO den Schwerpunkt auf den Schutz von Kindern und Lernenden, Gerechtigkeit, Inklusion und die Verantwortung der Bildungsakteure bei der Nutzung der KI. Im Jahr 2024 veröffentlichte die UNESCO auch zwei Rahmenwerke für die KI-Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften.⁴¹ Die Arbeit der UNESCO zielt darauf ab, globale Richtlinien für eine menschenrechtskonforme Nutzung von KI in Bildungssystemen, einschliesslich der Berufsbildung, bereitzustellen.

► Europäische Union

Die Europäische Union konzentriert sich hauptsächlich auf die Regulierung der KI mit einem risikobasierten Ansatz. Die KI-Verordnung (AI Act)⁴² schafft einen verbindlichen Rechtsrahmen, um Transparenz, Datenschutz, Sicherheit und den Schutz der Bürger zu gewährleisten. KI-Systeme, die im Bereich der Bildung und Ausbildung eingesetzt werden, gelten als Hochrisikoanwendungen, die besondere Anforderungen an Governance, Datenqualität und menschliche Aufsicht mit sich bringen. Der Ansatz der EU ist in erster Linie regulierend, mit direkten Auswirkungen für Bildungseinrichtungen und Anbieter digitaler Lösungen.

38 European Commission (2025). [EACEA_OEP - Contribute to the AILit Framework!](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

39 Organisation for Economic Cooperation Development (2025). [Introducing the OECD AI Capability Indicators](#). Paris. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

40 United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization. [Ethics of Artificial Intelligence](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

41 United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (2024). [What you need to know about UNESCO's new AI competency frame-works for students and teachers](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

42 European Union (2024). [EUR-Lex](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Mit dem Europass⁴³ bietet die europäische Kommission ein Tool an, um Bildungsnachweise zu erstellen, auszustellen, einzusehen, zu speichern, zu teilen und zu überprüfen.

► Europarat

Der Europarat verfolgt ebenfalls eine Regulierungslogik, jedoch mit besonderem Schwerpunkt auf dem Schutz der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Die KI-Rahmenkonvention (Konvention über KI, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit) ist ein massgebliches Rechtsinstrument.⁴⁴ Im März 2025 unterzeichnete die Schweiz diese Konvention und bereitet derzeit die notwendigen Gesetzesänderungen vor. Darüber hinaus entwickelt der Europarat spezifische Instrumente für den Bildungsbereich, um den Einsatz von KI in Lehr- und Lernprozessen zu regeln und gleichzeitig die Rechte der Lernenden zu gewährleisten.

3.4 Auswirkungen auf Bildung und Beschäftigung

Der Bildungsbericht 2026⁴⁵ zeigt, dass Automatisierung und Digitalisierung in den letzten Jahrzehnten vor allem Routineaufgaben verdrängt und die Bedeutung komplexer kognitiver Tätigkeiten erhöht haben. Dies führte zu einer steigenden Nachfrage nach höherer Bildung und mehr tertiären Abschlüssen. Mit leistungsfähiger generativer KI wie LLMs setzt seit 2022 laut der SKBF jedoch ein Paradigmenwechsel ein: KI-Systeme lösen zunehmend anspruchsvolle kognitive Aufgaben und übertreffen Jugendliche in zentralen Kompetenzbereichen deutlich. Dies steigert die Produktivität, birgt aber auch ein hohes Substitutionspotenzial für einzelne Berufe – mit weitreichenden Folgen für Bildungssystem und Arbeitsmarktpolitik.

In der beruflichen Grundbildung könnte laut Analyse der SKBF der bisherige Trend – mehr kognitive, weniger handwerkliche Tätigkeiten – durch generative KI abgeschwächt werden, da diese viele kognitive Routinen übernimmt und manuelle Fähigkeiten relativ aufwertet. Berufswahlrends Jugendlicher verschieben sich bereits. Unternehmen mit KI Einsatz bilden zwar eher Lernende aus, dennoch erwarten Personalverantwortliche bei hohem Tätigkeitswegfall sinkende Lehrstellenzahlen, besonders in bereits stark automatisierten Berufsgruppen.

Digitale Kompetenzen gewinnen weiter an Bedeutung. Neue Berufe entstehen, bestehende Lehrpläne – etwa in Handel und Verkauf – werden digital erweitert. Lernprozesse profitieren von digitalen Ressourcen, abhängig von Kompetenz und Nutzung der Lehrpersonen. Zwei Drittel der Lernenden arbeiten täglich mit digitalen Geräten.

In der höheren Berufsbildung schaffen Digitalisierung und neue Technologien sowohl Herausforderungen als auch Chancen. Lehrgänge werden angepasst, digitale Kompetenzen steigern Wertschöpfung und oft die Arbeitszufriedenheit. Digitale Tools und hybride Formate gewinnen an Bedeutung, ihre Umsetzung variiert jedoch stark je nach Bildungsanbieter und didaktischem Know-how.

43 European Commission, [European Digital Credentials](#). (Letzter Zugriff: 6.05.2026)

44 Council of Europe [Council of Europe and Artificial Intelligence - Artificial Intelligence](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

45 Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (2026). [Bildungsbericht Schweiz 2026](#). Aarau: SKBF. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Die Einführung digitaler Bildungsnachweise ist ebenfalls ein aktuelles Thema. Derzeit laufen verschiedene Pilotprojekte. Auf Grundlage der Empfehlungen des DNP-Berichts von Educa⁴⁶ prüfen das SBFI und die EDK den Bedarf und die Machbarkeit einer Einführung digitaler Bildungsnachweise in der Berufsbildung.

Eine Studie der KOF⁴⁷ teilt die Auffassung, die im Bildungsbericht 2026 abgebildet ist: von den Auswirkungen von KI auf Arbeitslosigkeit und Stellenausschreibungen von 2025 sind besonders viele Wissensberufe mit erhöhten Qualifikationsanforderungen und überdurchschnittlichen Löhnen gegenüber KI exponiert. Dies sei ein wesentlicher Unterschied zur bisherigen Digitalisierung (beispielsweise durch Computer und Roboter), von der in erster Linie Berufe mit einem hohen Anteil an Routinetätigkeiten betroffen waren. Die Studie hält weiter fest, dass sich die Arbeitsmarktsituation nach der Einführung generativer KI in Berufen mit hoher KI-Betroffenheit deutlich weniger erfreulich entwickelte als in Berufen mit geringer Betroffenheit. Gleichzeitig stellt sie fest, dass diese Veränderung – im Gegensatz zu anderen technisch tiefgreifenden Veränderungen – äusserst rapide vor sich ging und die Kausalität auf eine längere Dauer zu überprüfen ist:

Die Ergebnisse werfen zudem die berechtigte Frage auf: Ist es plausibel, dass generative KI-Sprachmodelle bereits in den ersten drei Jahren nach ihrer Einführung derart sichtbare Spuren auf dem Arbeitsmarkt hinterlassen haben? Bei früheren Technologiewellen – etwa bei der Einführung der ersten Bürocomputer oder Industrieroboter – dauerte es Jahre bis Jahrzehnte, bis sich Effekte auf dem Arbeitsmarkt zeigten, etwa in Bezug auf Arbeitslosigkeit und Berufsstruktur. Ein möglicher Unterschied hierbei ist allerdings, dass die Diffusion der KI-Sprachmodelle durch die Anbieter und ihre Adaption im Arbeitsprozess durch die Unternehmen in diesem Fall sehr schnell vorstattenging. So hatte ChatGPT innerhalb weniger Monate Milliarden Nutzende weltweit. Die Technologie war zudem sehr einfach zu adaptieren. Sie ist für die Nutzenden kostengünstig, ihr probeweiser Einsatz ist mit wenigen betriebswirtschaftlichen Risiken verbunden und erfordert geringe technische Zusatzinvestitionen auf Unternehmensseite.

Die Studie schliesst mit einer Vielzahl von Fragen ab, die untersucht werden müssten. Dies zeigt, dass es durchaus Beobachtungen gibt, die einen Zusammenhang zwischen generativen Sprachmodellen und Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt vermuten lassen. Eine Beurteilung der tatsächlichen Auswirkungen von KI auf den Arbeitsmarkt ist zurzeit noch nicht möglich.

Eine von der Stiftung für Technologiefolge-Abschätzung (TA Swiss) im September 2025 in Auftrag gegebene Studie untersucht aktuell die Auswirkungen des Einsatzes von KI bzw. LLM auf Kompetenzen.⁴⁸ Die Studie wird Resultate zu künftigem Risiko von Verlust und Potenzial für den Gewinn von spezifischen Kompetenzen aufzeigen. Dabei werden die Bereiche Bildung und Arbeitsmarkt aber auch die öffentliche Verwaltung in der Schweiz näher betrachtet.

46 Educa (2025). Datennutzungspolitik im Bildungsraum Schweiz. Entwicklungsansätze für eine kohärente Umsetzung. Bern. (Letzter Zugriff: 06.05.2026)

47 Kläui, J., Siegenthaler, M. (2025). KI und der Schweizer Arbeitsmarkt: Erste Evidenz zu Auswirkungen auf Arbeitslosigkeit und Stellenausschreibungen. 186(10). Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. KOF Institut. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

48 TA-Swiss (2024). Grosse Sprachmodelle. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Das Seco sieht in KI ein hohes Potenzial zur Steigerung der Produktivität. Dies aufgrund der Erfahrung, dass mit der Digitalisierung in den rund 20 vergangenen Jahren eine Verschiebung der Tätigkeitsstrukturen stattgefunden und eine Zunahme der Beschäftigung zu beobachten war. So werden sich nach Einschätzung des Seco in erster Linie Berufsinhalte verändern, bei denen die KI stark zum Einsatz kommt. In zweiter Linie dürften Berufe, die sich nicht automatisieren lassen, tendenziell an Bedeutung gewinnen, während Berufe mit höherem KI-Einsatz tendenziell an Bedeutung verlieren könnten. Das Ausmass und die Richtung solcher Entwicklungen seien aber höchst unsicher und je nach Beruf sehr unterschiedlich. Eine gesonderte Behandlung in der Weiterbildungs- oder der Arbeitsmarktpolitik sei nicht angezeigt. Hingegen seien die bestehenden Institutionen in der Schweiz gut aufgestellt mit unterschiedlichen Formen des strukturellen Wandels umzugehen. Der Bundesrat wird 2027 den nächsten Bericht zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt verfassen und die Eignung der bestehenden Rahmenbedingungen erneut überprüfen. Die KI wird darin voraussichtlich einen grossen Stellenwert einnehmen.⁴⁹

4 - Beurteilung

► KI als gesamtgesellschaftlicher Megatrend – ergebnisoffenes Verhalten erforderlich

Die Berufsbildung ist durch die enge Abstimmung auf den Arbeitsmarkt seit jeher Veränderungen unterworfen. Die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz zeichnet sich jedoch durch eine aussergewöhnliche Dynamik und Breitenwirkung aus. KI verändert kognitive Tätigkeiten grundlegend, verbreitet sich mit hoher Geschwindigkeit und wirkt sich quer über alle Lebensbereiche aus – auch auf Arbeit und Bildung. In ihrer Reichweite und Tiefe unterscheidet sich KI von früheren Digitalisierungswellen. Sie kann als Megatrend mit potenziell disruptivem Charakter eingeordnet werden. Gleichzeitig ist das Akteursfeld von Herantasten, Suchbewegungen, Unsicherheit und Hype geprägt. Dieses volatile Umfeld erfordert eine reflektierte Einordnung, eine schrittweise Annäherung und ein ergebnisoffenes Verhalten.

► Berufsbildung im Spannungsfeld von KI – unterschiedlichste Entwicklungen im Gange

Die Berufsbildung ist Teil der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Alle Verbundpartner respektive Akteure der Berufsbildung sind von den Einflüssen von KI betroffen. Sie sind aufgerufen, sich im Rahmen ihrer Zuständigkeiten mit den Auswirkungen von KI auseinanderzusetzen: Namentlich ist der Bund für systemische Rahmenbedingungen, die OdA für die Definition der Bildungsinhalte und die Kantone für den Vollzug zuständig.

⁴⁹ Siehe auch Hauri, D. (2025). KI verändert den Arbeitsmarkt. Die Volkswirtschaft (Letzter Zugriff: 10.04.2026); Eidgenössische Technische Hochschule Zürich. KOF Institut (2022). Wie die Digitalisierung den Schweizer Arbeitsmarkt umkrempelt. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Die Analyse zeigt, dass KI bereits heute in der Berufsbildung aufgenommen wird. Dies geschieht je nach Verbundpartner, Branche und Bildungsbereich in sehr unterschiedlicher Form und Intensität. Im Weiteren erfolgt die Integration von KI-Kompetenzen und die Anwendung von KI vor allem durch die einzelnen Verbundpartner aus eigenem Antrieb und in eigener Verantwortung. Es ist ein Suchen, Ausprobieren und schrittweises Umsetzen. Verschiedenste Initiativen von Kantonen, Organisationen der Arbeitswelt, Bildungsinstitutionen und weiteren Akteuren sind im Gange. Sie erfolgen vielfach pilotartig, wenig koordiniert und stark fragmentiert.

► **Dringlichkeit von Koordination und Regulierungen unklar – Entwicklungen beobachten**

Angesichts der Vielzahl laufender Aktivitäten stellt sich weniger die Frage, ob etwas passiert, sondern vielmehr, ob Abstimmung, gemeinsame Orientierung und Vorgaben sinnvoll sind, wann dies erfolgen soll und wie dies umgesetzt werden soll. Die Analyse zeigt, dass vieles im Fluss ist und Entwicklungen oftmals noch nicht abschätzbar sind. Zentral ist daher die kontinuierliche Beobachtung der KI-Entwicklungen und deren Bedeutung für die Berufsbildung insgesamt.

Ein Monitoring – beispielsweise zu zentralen Fragestellungen, Rollenverständnissen und bestehenden Initiativen – könnte helfen, Entwicklungen in der Berufsbildung sichtbar zu machen, Doppelspurigkeiten zu vermeiden und Synergien zu nutzen. Dabei ist eine enge Abstimmung mit anderen laufenden Initiativen zentral. Ebenso gilt es zu klären, wie das Monitoring ausgestaltet sein soll und was das konkrete Ergebnis und der Mehrwert eines entsprechenden Monitorings wären. Geht es um Orientierung, Vernetzung oder Wissensaufbereitung? Schliesslich ist auch zu klären, wer das Monitoring führt, wer es nutzt und in welchem Rhythmus es aktualisiert werden soll.

► **Unsicherheit produktiv nutzen – Austausch, Steuerungswissen und Projektförderung**

Die durch KI ausgelösten Entwicklungen führen dazu, dass sowohl öffentliche wie private Akteure gleichzeitig nach Antworten suchen. Austauschgefässe und Orientierungsformate können dazu beitragen, den Dialog mit den Akteuren der Berufsbildung zu stärken, Unsicherheiten Raum zu geben und kollektives Lernen zu ermöglichen.

Ein möglicher Beitrag des SBFI liegt zudem in der Bereitstellung von Steuerungswissen aus der Forschung sowie in der Unterstützung der Verbundpartner im Rahmen der Projektförderung beim Kompetenzaufbau – unter konsequenter Beibehaltung der gesetzlichen Zuständigkeiten, des im System verankerten Bottom-up-Ansatzes und dem Prinzip der Verbundpartnerschaft.



5 - KI in der Berufsbildung

5.1 Handlungsfelder

Es gibt verschiedene Aspekte in der Berufsbildung, in denen KI-Anwendungen bereits eine Rolle spielen oder künftig eine Rolle spielen können. Diese sind vorliegend in fünf Handlungsfelder gruppiert und betreffen jeweils einen oder mehrere Verbundpartner.

5.1.1 Berufsentwicklung

Digitalisierung, neue Technologien wie KI und veränderte Anforderungen der Wirtschaft prägen die Entwicklung der Berufsbildung. Für die Berufsentwicklung wie auch für die Schaffung einer neuen beruflichen Grundbildung bzw. neuer Bildungsgrundlagen in der höheren Berufsbildung sind die Organisationen der Arbeitswelt zuständig. Aufgrund der Nähe zum Arbeitsmarkt werden Kompetenzen zur Anwendung neuer technologischer Entwicklungen wie KI im Berufsalltag vermittelt und in der Berufsentwicklung berücksichtigt. Dabei sind die von den Verbundpartnern festgelegten Rahmenbedingungen zu beachten.

Der für die Berufsentwicklung festgelegte 5-Jahres-Rhythmus wirft vor dem Hintergrund der rasanten technologischen Entwicklungen die Frage auf, in welchem Detaillierungsgrad die Verordnungen verfasst werden sollen, um dem steten Anpassungsdruck Stand zu halten. Dabei ist den einzelnen Branchen Rechnung zu tragen.

Für Arbeitsmarktanalysen, Kompetenzprofile und Entwicklung von Curricula wird KI bereits eingesetzt. Dies zeigen zum Beispiel die Arbeiten der KI-Fachstelle von ICT-Berufsbildung für Profile im IT-Bereich.

► Zuständigkeit ODA

- Einsatz von KI in der Berufsentwicklung: z. B. Früherkennung von Kompetenz- und Tätigkeitsveränderungen, Unterstützung bei der Berufsprofil- und Handlungskompetenzentwicklung und Überprüfung der Bildungsgrundlagen.
- Auswertung von Umfragen im Berufsentwicklungsprozess (5-Jahres-Überprüfung, interne Anhörung)
- Übersetzung der Bildungserlasse mit fachlicher Nachkontrolle.

► Zuständigkeit Kantone

- Einsatz von KI bei der Implementierung bzw. dem Vollzug revidierter oder neuer Berufe: z. B. KI-gestützte Projektplanungen und Checklisten, Simulation von Szenarien, KI-basierte FAQ-Systeme, KI-generierte Lehrpläne (Abgleich alt/neu), Erstellung von Umsetzungshilfen und Weiterbildungen für Lehrpersonen und Lehrbetriebe, KI-gestützte Selbstchecks für Lehrbetriebe (Kompetenzlücken erkennen). Sicherstellen der Umsetzbarkeit am Lernort Berufsfachschulen. Pilotierung und Förderung von Good Practices.



► Zuständigkeit Bund

- Projektförderung gemäss Art. 54/55 BBG: z.B. Pauschalen für die Berufsentwicklung, Pilotierungen für neue methodische Ansätze in der Berufsentwicklung
- Auswertung von Anhörungen vor dem Erlass von Bildungserlassen.
- Prüfen der Bildungserlasse (Qualifikationsprofil, Bildungspläne)
- Impulsgeber (z.B. Orientierungshilfe Digitale Transformation⁵⁰)
- Systemische Einordnung der Berufsprofile (Abstimmung mit anderen Berufsbildern und Bildungsstufen, Identifizierung von Synergiepotentialen zwischen Bildungsabschlüssen)

5.1.2 Lehren und Lernen

Seit dem Erlass der neuen Rahmenlehrpläne für Berufsbildungsverantwortliche 2025 wird der Stellenwert von KI in den Lehr-Lernprozessen systematisch erfragt und überprüft. Die Bildungsinstitutionen der Berufsbildungsverantwortlichen müssen in den Anerkennungs- und Aufsichtsverfahren darlegen, wie das transversale Thema Digitalisierung - und damit auch KI - in ihren Bildungsgängen umgesetzt wird. Eine effektive Nutzung von KI-Systemen in der Lehre erfordert von Lehrpersonen vertieftes Wissen darüber, welche KI-Systeme sich für ihre tägliche Arbeit und die Inhalte des jeweiligen Lehrplans eignen. Gleichzeitig sind bei der Nutzung von KI in der Lehre aber auch immer die geltenden ethischen und datenschutzrechtlichen Vorgaben zu berücksichtigen. Zum Umgang mit KI an Berufsfachschulen hat der Kanton Basel-Stadt ein Dokument veröffentlicht, mit dem er einen sinnvollen, kritischen und datenschutzkonformen Einsatz fördern möchte.⁵¹

Educa schätzt ein, dass das Potenzial zum einen in der Anreicherung des Unterrichts durch die Nutzung KI-basierter Anwendungen und zum anderen in der Personalisierung der Lerninhalte sowie der Rückmeldungen zum Gelernten durch KI liegt.⁵² Die Personalisierung könnte dazu beitragen, Lernende in ihrem individuellen Lernen zu unterstützen, indem KI-Systeme durch die Auswahl der Lerninhalte als Leitplanken dienen. Der Vorteil von KI-basierten Rückmeldungen ist, dass diese ebenfalls personalisiert sind und in der Regel unmittelbar auf die Leistungserbringung der Lernenden erfolgen kann. Die damit verbundenen Risiken betreffen laut Educa das Profiling, das juristische Fragen bezüglich des Datenschutzes aufwirft.⁵³

Die Recherchen zum vorliegenden Dokument zeigen, dass Lehrpersonen bzw. Berufsbildungsverantwortliche bereits verschiedene KI-Anwendungen nutzen. Neben anwendungsorientierten Angeboten gibt es Weiterbildungen, die auch grundlegende KI Kompetenzen vermitteln – etwa zum Verständnis der Funktionsweise von KI, zu Datenschutzfragen oder zur didaktisch sinnvollen Integration. Offen ist, wie gross der Bedarf an systematischer Nutzung ist, welche Chancen und Risiken sich in beim Lehren und Lernen mittel- und langfristig tatsächlich zeigen.

50 S. SBFI (2022) [Orientierungshilfe Digitale Transformation](#) (Letzter Zugriff: 05.05.2026)

51 Kanton Basel-Stadt, Mittelschulen und Berufsbildung (2026) [FAQs zu «KI an den Berufsschulen Basel-Stadt» \(Stand 15.06.2025\)](#) (Letzter Zugriff: 13.08.2026)

52 Educa. [Anwendungsfelder und Anwendungsfälle für KI in der Bildung](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

53 <https://www.educa.ch/fr/news/2024/etat-des-lieux-juridique-de-lia-dans-lespace-de-formation>



Die Expertengespräche haben deutlich gemacht, dass KI Auswirkungen auf das Lehren und Lernen hat. Hinsichtlich der konkreten Auswirkungen auf Lernprozesse besteht derzeit jedoch noch keine eindeutige Evidenz. Ein entscheidender Faktor kann die pädagogisch-didaktische Einbettung der KI-Anwendungen sein. Während Erfahrungen und Forschungsergebnisse teilweise positive Anwendungsmöglichkeiten aufzeigen, verweisen andere Stimmen vor allem auf potenziell negative Folgen für die Entwicklung der Jugendlichen und insbesondere für das Lernen. Entscheidend ist, dass zwischen dem technisch Möglichen und dem pädagogisch und organisatorisch Sinnvollen unterschieden wird.⁵⁴

Die Förderung von Grundkompetenzen für Erwachsene beinhalten Informations- und Kommunikationstechnologien und damit auch AI Literacy. Es gibt keine Erhebung zum Einsatz von KI-Anwendungen in den Kursen. Der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben hat 2025 zum Thema eine Tagung durchgeführt und sieht für Personen mit geringen Grundkompetenzen Chancen und Risiken. Chancen z.B. bei mehr Autonomie im Alltag; Risiken beim unkritischen Übernehmen von KI-generierten Inhalten oder dem Verlust von grundlegenden Kompetenzen. Er schlägt für die Weiterbearbeitung des Themas insbesondere den Dialog, die Sichtbarmachung von Initiativen und die Bündelung von Informationen vor.

► Zuständigkeit Kantone

- Einsatz von KI in der Berufsfachschule: z. B. Leitlinien für Anwendung von KI, individualisiertes Lernen (adaptive Lernsysteme, Vermittlung von Inhalten etc.), Unterstützung der Lehrpersonen (Vorbereitung des Unterrichts, Analyse von Lernverhalten etc.), Weiterbildung für Lehrpersonen
- Einsatz von KI für Lernortkooperation: z.B. Transparenz über Lernstände, lernortübergreifende Lernaufgaben, lernortübergreifender Lernbegleiter

► Zuständigkeit OdA

- Einsatz von KI im Lehrbetrieb und in üK: z.B. KI als digitaler Lerncoach für Lernende und Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, KI-gestützte Lerndokumentation (Lernen aus Arbeitsaufträgen, Reflexionsfragen stellen).
- Einsatz von KI für Lernortkooperation: z.B. Transparenz über Lernstände, lernortübergreifende Lernaufgaben, lernortübergreifender Lernbegleiter.

► Zuständigkeit Bund

- Projektförderung gemäss Art. 54/55 BBG
- Förderung von Grundkompetenzen im Bereich Künstliche Intelligenz. Ergänzung des Förderprogramms «Einfach besser! .. am Arbeitsplatz» durch Lerninhalte zu KI.

54 Siehe OECD (2026). *OECD Digital Education Outlook 2026. Exploring Effective Uses of Generative AI in Education*. (Letzter Zugriff 06.08.2026)



5.1.3 Prüfen

Die Bildungsinstitutionen der Berufsbildungsverantwortlichen verfügen über Regulatorien zur Verwendung von KI im Prüfungskontext. Die Berufsbildungsverantwortlichen tragen dieses Thema in ihre Praxis an den Berufsfachschulen weiter.

Die Universität Bern hat am Tag der Lehre 2025 KI in Prüfungen ins Zentrum gestellt.⁵⁵ Die Aussagen der Forschenden an der Universität lassen sich auch auf Situationen in der Berufsbildung übertragen. So ist die Herausforderung, die sich stellt, abhängig von der Prüfungsform und dem Prüfungsgegenstand bzw. der Branche. Die Forschenden waren sich darüber einig, dass ein Verbot generativer KI-Tools keine Option ist, dass auch der vorgelagerte Lernprozess in eine Beurteilung einfließen muss und auch, dass noch offen ist, welche Möglichkeiten sich künftig durch die KI im Prüfen ergeben werden.

Für die höhere Berufsbildung stellt ICT-Berufsbildung aufgrund einer Umfrage bei Organisationen der Arbeitswelt⁵⁶ fest, dass bei der Digitalisierung und dem Einsatz von KI in Prüfungen und Bewertung grosser Handlungsbedarf liegt. Dabei geht es zum Beispiel um die Erstellung von praxisnahen Arbeitssituationen und Fragestellungen oder um die Generierung von handlungskompetenzorientierten Aufgaben oder Fallbeispiele. Einige OdA nutzen KI bereits für den Prüfungs- aber auch den administrativen Kontext.

Der Einsatz von KI kann das Prüfen deutlich verändern, neue Formate hervorbringen und verlangt klare Regulatorien. Das haben auch die Expertengespräche deutlich gemacht. Das Potenzial ist je nach Branche und Aufgabe unterschiedlich. KI wird bereits für das Generieren von praxisnahen und handlungskompetenzorientierten Fragestellungen genutzt. Die Erkenntnisse zeigen, dass ein Verbot generativer KI-Tools in Prüfungen nicht zielführend ist, aber Beurteilungen künftig stärker den Lernprozess und nicht nur die Prüfung selbst berücksichtigen sollen. Erste OdA setzen KI bereits in Prüfungs- und Administrationsprozessen ein, was das Potenzial unterstreicht.

► Zuständigkeit Kantone

- Einsatz von KI bei der Organisation und Durchführung von Qualifikationsverfahren: z.B. KI als Organisations- und Unterstützungsinstrument, KI als Qualitätsinstrument (rechtssichere Umsetzung der QV), Analyse der QV-Ergebnisse (Zeitreihenanalysen, regionale Unterschiede etc.)
- Einsatz von KI bei der Entwicklung von Prüfungsunterlagen: z.B. KI als Struktur- und Konsistenzhilfe, Analyse von QV-Aufgaben, Analyse der QV-Ergebnisse (Zeitreihenanalysen, regionale Unterschiede etc.)

► Zuständigkeit OdA

- Durchführen der eidg. Prüfungen (BP, HFP)
- Erfüllen der vom Kanton delegierten Aufgaben: z. B. Einsatz von KI bei der Entwicklung von Prüfungsunterlagen

⁵⁵ Koch, B. (2025). [KI an der Uni: Es braucht neue Prüfungsformen](#). Bern: Uni aktuell. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).

⁵⁶ Siehe ICT Berufsbildung. [Generative KI-Integration in der Berufsbildung](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



► Zuständigkeit Bund

- Projektförderung gemäss Art. 54/55 BBG: z.B. Einsatz von KI zur Qualitätsentwicklung oder Aufbau von Prüfungsformaten,
- Genehmigung Prüfungsordnungen eidg. Prüfungen: Definition Prüfungsform (Einsatz KI)
- BBG/BBV Grundlage Datenschutz für Einsatz KI bei eidg. Prüfungen

5.1.4 Digitale Nachweise und Laufbahngestaltung

In der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung von Jugendlichen und Erwachsenen stellen sich diverse Fragen mit Bezug zu KI. Zum einen wirkt sich KI auf die Lebensrealitäten der Klientinnen und Klienten der BSLB aus, zum anderen verändert sie Berufsbilder und den Arbeitsmarkt. Wie tiefgreifend diese Veränderungen sind, ist noch nicht absehbar. Und schliesslich hat KI auf die Information und Dokumentation aber auch auf die Beratung einen Einfluss.

Eine nationale Fachtagung des SDBB hat sich im Sommer 2026 mit diesen Entwicklungen beschäftigt. Die Beiträge haben gezeigt, dass KI im Alltag angekommen ist und kritisches Denken wichtiger wird denn je. Die grösste Herausforderung von KI ist nicht die Technologie an sich, sondern ihr gesellschaftlicher Einfluss. KI soll Menschen unterstützen, nicht ersetzen.⁵⁷

In der nationalen Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung von 2021 ist die Nutzung der Potenziale der Digitalisierung enthalten. Die Strategie wird aktuell überarbeitet und weiterentwickelt.

Das Laufbahnzentrum der Stadt Zürich publiziert seit Juni 2025 ein KI-Monitoring.⁵⁸ Es erscheint zweimal jährlich und versammelt die jüngsten Informationen zum Einsatz von KI in rund acht Branchen. Weitere Betrachtungsfelder sind die Auswirkungen von KI auf den Arbeitsmarkt, die effektive Nutzung von KI bei der Arbeit und im Privatleben und speziell in der Berufs- und Laufbahnberatung.

Es zeigt sich, dass KI zunehmend die Lebenswelt von Jugendlichen und Erwachsenen prägt, indem sie Berufsbilder, den Arbeitsmarkt und auch die Beratung selbst verändert. Noch offen ist, wie Informationen künftig aufbereitet und bereitgestellt werden, wie sich die Nutzung von Informationsquellen wandelt und welche Auswirkungen dies auf die Beratungspraxis hat. Beratungsstellen können Entwicklungen systematisch beobachten und die gewonnenen Erkenntnisse in ihre Praxis integrieren. Gleichzeitig gilt es, die Veränderungen und Potenziale der KI auf strategischer Ebene zu verankern. Insgesamt betreffen diese Entwicklungen primär Fragen des Vollzugs.

⁵⁷ [Nationale Fachtagung 2026 – SDBB – Schweizerisches Dienstleistungszentrum](#) (Letzter Zugriff: 05.08.2026)

⁵⁸ Rosenheck, M., Ursich, F. (2025). [KI-Monitoring](#). Stadt Zürich Laufbahnzentrum. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



Die Fachagentur Educa wurde vom SBFI und der EDK mandatiert einen Projektauftrag zur Einführung digitaler Nachweise zu erarbeiten. Die Möglichkeit, digitale Bildungsnachweise, u.a. Berufsbildungsabschlüsse, sowohl in der Schweiz als auch im Ausland elektronisch zu empfangen, übermitteln und verifizieren, kann die Verfahren für die Anmeldung zu weiterführenden Bildungsgängen, die Anerkennung von Abschlüssen und die Überprüfung der Echtheit von Zertifikaten und Diplomen durch Arbeitgeber im Rahmen von Bewerbungsverfahren vereinfachen.

Vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, gewinnt die kontinuierliche Beobachtung dieser Veränderungen an Bedeutung. Orientierung und Steuerungswissen stellen dabei einen zentralen Faktor für die Weiterentwicklung von Angeboten, Strukturen und Instrumenten für die Darstellung von Nachweisen und die Laufbahngestaltung dar.

► **Zuständigkeit Kantone**

- Einsatz von KI in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung: z.B. KI als Reflexionsinstrument, Erkennen von Mustern (z.B. wiederkehrende Interessen), Matching, Visualisierung von Karrierewegen, personalisierte Informationsaufbereitung, Vergleich von Bildungswegen / -angeboten, Simulationen, Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen
- Roadmap-Projekt «Berufswahl und Laufbahnprozess»
- Weiterentwicklung im Bereich der digitalen Nachweise im eigenen Zuständigkeitsbereich.

► **Zuständigkeit OdA**

- Einsatz von KI im Berufsmarketing: z.B. KI als Analysetool (zielgruppengerechte Sprache), Berufsprofile verständlich machen, interaktive Orientierungstools, Ressourcen gezielt einsetzen (Unterstützung bei der Formulierung von Botschaften, Checklisten etc.)

► **Zuständigkeit Bund**

- Finanzielle Unterstützung des SDBB: z.B. Nutzung von KI auf www.berufsberatung.ch
- Weiterentwicklung im Bereich der digitalen Nachweise im eigenen Zuständigkeitsbereich.



5.1.5 Governance und Rahmenbedingungen

In der Schweiz gibt es keine umfassende KI-spezifische Gesetzgebung. 2025 hat der Bundesrat beschlossen KI so zu regulieren, dass ihr Potential für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Schweiz nutzbar gemacht wird. Bis Ende 2026 soll eine Vernehmlassungsvorlage vorliegen, die die KI-Konvention des Europarats umsetzt (siehe Kapitel 3.1). Das SBFI ist nicht direkt in die Arbeiten involviert. Die Abstimmung mit dem BFI-Bereich findet statt. Die Schnittstellen zur Berufsbildung sind noch offen.

Der Datenaustausch zwischen den Kantonen und den Akteuren der Berufsbildung ist gemäss Berufsbildungsgesetz kantonal geregelt. Voraussetzung für einen digitalen Datenaustausch zwischen Akteuren auf nationaler Ebene ist die Klärung von Grundsätzen für die Datenbearbeitung und die Standards für deren Bearbeitung.⁵⁹ In den vergangenen Jahren hat die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) als Fachkonferenz der EDK zahlreiche Grundlagen geschaffen, um den Datenaustausch zu klären und zu vereinfachen. Eine aus Sicht der Kantone rechtlich zufriedenstellende Grundlage existiert aber noch nicht. Die EDK hat beim SBFI deshalb im Dezember 2025 einen Prüfauftrag eingereicht. Der Prüfauftrag legt mögliche Regelungsmöglichkeiten und deren Vor- und Nachteile dar. Die favorisierte Möglichkeit der Kantone ist die Regelung der Datenflüsse und des Datenschutzes im Berufsbildungsgesetz. Das SBFI hat sich im März 2026 bereit erklärt, den Prüfauftrag zu übernehmen.

Richtlinien und Standards für die Nutzung von künstlicher Intelligenz im Vollzug können von Kantonen, Berufsfachschulen, Hochschulen, OdA oder Unternehmen für ihren Zuständigkeitsbereich erarbeitet werden. Die Akteure sind in unterschiedlichem Ausmass aktiv, haben teilweise Richtlinien erarbeitet und können untereinander von ihren Erfahrungen profitieren. Die Erarbeitung von Richtlinien und Standards ist je nach Anwendungsbereich und Detaillierungsgrad komplex und setzt vertieftes juristisches Wissen voraus. Für die Erprobung von neuen KI-Anwendungen im Bildungsbereich braucht es geschützte technische Umgebungen, in der Pilote durchgeführt und bei Eignung skaliert werden können. So können Erkenntnisse beispielsweise für die Weiterentwicklung von Anwendungen aber auch von Richtlinien und Standards evidenzbasiert gewonnen werden.

Insgesamt zeigt sich, dass Regulierungsfragen die Institutionen beschäftigen. Sei es für den Datenaustausch, insbesondere in Bezug auf personenbezogene Daten, oder für die Regulierung von KI. Das SBFI handelt mit den Kantonen Möglichkeiten der Regelung von Datenschutz und Datenaustausch in der Bundesgesetzgebung aus. Für die Erarbeitung von Richtlinien und Standards hat das SBFI keine Kompetenz, könnte aber eventuell eine Plattform für Wissensvermittlung und Austausch unter interessierten Akteuren anbieten.

⁵⁹ Der Verein eCH hat eine Fachgruppe „Bildung“, die sich mit dem elektronischen Austausch von Daten im Bereich der Berufsbildung befasst. In diesem Rahmen wurde der Standard eCH-0260 für Daten der Berufsbildung erarbeitet. Der Standard definiert das Format für den Datenaustausch zwischen Ausbildungsstätten, Kantonen und OdA im Kontext der Berufsbildung. (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



► Zuständigkeit Kantone

- KI-Richtlinien: Einzelne Kantone (z.B. ZH, BE, FR, BS) haben KI-Richtlinien, welche auch die Berufsbildung (Ämter, Berufsfachschulen) betreffen.
- Informations- und Sensibilisierungsangebote für Lehrbetriebe und kantonale Schulen

► Zuständigkeit OdA

- Unterstützungsangebote: Fachstelle KI von ICT Switzerland (Erarbeitung von Regelwerken, Standards und Governance Hilfen für Schulen, Prüfungen und Organisationen)
- Information und Sensibilisierung der Lehrbetriebe

► Zuständigkeit Bund

- Erhebung Forschungsstand zu KI in der Berufsbildung: Im Projekt «Grundsatzfragen: Inventar Forschungsstand» der Roadmap erstellt die EHB in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten eine Übersicht zum Wissensstand und allfälligen Lücken. Auf der Basis dieses Inventars können in einem weiteren Schritt mögliche weitere Massnahmen definiert werden.
- Prüfung gesetzliche Grundlagen: Regelung der Datenflüsse und des Datenschutzes im Berufsbildungsgesetz.
- Klärung regulatorischer Fragen in Zusammenarbeit mit den Kantonen, wie Datenaustausch und Datenverwendung im Vollzug.⁶⁰
- Trendberichte zu den Themen Datenaustausch und Digitalisierung⁶¹
- Förderung von Rahmenbedingungen für Pilotprojekte in sicheren technischen Umgebungen (Sandbox).

6 - Weiteres Vorgehen

Der vorliegende Orientierungsrahmen versteht sich als erste Auslegeordnung und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Er zeigt auf, welche Entwicklungen und Aktivitäten im Themenfeld Berufsbildung und Künstliche Intelligenz aktuell bestehen und welche Beiträge die einzelnen Verbundpartner der Berufsbildung bereits leisten. Damit schafft der Orientierungsrahmen eine gemeinsame Grundlage, um den Handlungsbedarf zu identifizieren und über mögliche Massnahmen der Verbundpartner zu diskutieren.

Auf Grundlage des vorliegenden Orientierungsrahmens gelangt das SBFI zum Schluss, zwischen Herbst 2026 und 2028 die folgenden drei Massnahmenbereiche umzusetzen. Die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung der Massnahmen werden in einem Umsetzungskonzept festgelegt:

⁶⁰ Siehe Follow-up Educa Bericht Datennutzungspolitik, Entwicklungslinie 6 «Potentiale von algorithmischen Systemen und KI in der Bildung Rechtskonform und kontrolliert nutzen».

⁶¹ Siehe auch [Analyse und Zusammenfassung des SBFI zum Bericht DNP Educa \(2025\)](#). (Letzter Zugriff: 10.04.2026).



► Orientierung und Steuerungswissen

Ziel dieses Massnahmenbereichs ist es, eine Wissensgrundlage für Entscheidungen im Themenfeld KI in der Berufsbildung zu schaffen. Eine periodische Publikation bietet den Verbundpartner eine Übersicht über KI-Aktivitäten in der Berufsbildung. Dazu gehören insbesondere:

- Forschung: Aufbereitung des Forschungsstands sowie relevanter wissenschaftlicher Erkenntnisse zu Auswirkungen, Chancen und Grenzen von KI in der Berufsbildung.
- Datenbasis: Überblick über bestehende Daten, Statistiken und Monitoringinstrumente.
- Initiativen und Entwicklungen: Sammlung und Einordnung bestehender und geplanter Initiativen, Projekte und Aktivitäten der Verbundpartner im Themenfeld KI, um Überschneidungen, Synergien und Entwicklungsbedarfe sichtbar zu machen.

► Förderung von innovativen Projekten

Die Projektförderung erfolgt im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Grundlagen (gemäss Art. 54 und 55 BBG). Z.B. Projekte zu neuen methodischen Ansätzen, in der KI-unterstützten Lernbegleitung, in überbetrieblichen Kursen oder zur Entwicklung von KI-basierten Tools für die Ausbildungsplanung in Lehrbetrieben oder Pilotprojekte in geschützten technischen Umgebungen (Sandbox).

► Förderung von KI-Kompetenzen am Arbeitsplatz

Gestützt auf das Bundesgesetz über die Berufsbildung (Art. 32 und Art. 55 BBG) fördert das SBFI das Programm «Einfach besser! ... am Arbeitsplatz» um kurze Weiterbildungen im Bereich Grundkompetenzen am Arbeitsplatz finanziell zu unterstützen. Zur Förderung von KI-Kompetenzen, wird das bestehende Programm durch Lerninhalte zu KI ergänzt.

► Wissenstransfer und Vernetzung

Dieser Massnahmenbereich zielt darauf ab, Erkenntnisse, Erfahrungen und Entwicklungen zugänglich zu machen und den Austausch zwischen den Akteuren der Berufsbildung zu stärken:

- Good Practice: Sichtbarmachung, Austausch und fachliche Einordnung von erprobten KI-Anwendungen aus der Praxis von Kantonen, Organisationen der Arbeitswelt, Bildungsinstitutionen und Betrieben.
- Wissensaufbereitung: Zielgruppengerechte Information zu aktuellen Forschungsergebnissen, verfügbaren Daten sowie laufenden Initiativen und Projekten. Z.B. Möglichkeiten eines KI-Agenten auf Basis von des Schweizer Sprachmodells AperiTus von EPFL/ETHZ/ Schweizerische Supercomputing-Zentrum CSCS für Berufsfachschulen und Oda.

Terminplan

24.11.2026

Spitzentreffen der Berufsbildung: Kenntnisnahme des Orientierungsrahmens

Herbst 2026 bis 2028

Umsetzung der Massnahmen



Anhang

► 1. Teilnehmende an den Expertengesprächen vom 2. und 9. Juli 2026

Roman Brügger

Managing Director, Swiss EdTech Collider

Alberto Cattaneo

Leiter Forschungsfeld «Lehren und Lernen in der Berufsbildung», SFUVET

Roy Franke

Leiter EB Connect & EB Digital, EB Zürich

Tobias Habegger

Leiter der KI-Fachstelle, ICT-Berufsbildung Schweiz

Michael In Albon

Jugendmedienschutz-Beauftragter und Leiter der Initiative «Schulen ans Internet», Swisscom

Edouard Lamboray

Stv. Direktor der Fachagentur Educa

Dominik Petko

Professor für Allgemeine Didaktik und Mediendidaktik, Universität Zürich

Nicole Ritschard

Leiterin Talent Attraction & Retention, Die Mobiliar

Jean-Daniel Roth

CEO, BeLEARN

Valérie Roth

Lehrbeauftragte, SFUVET

Gian Sacco

COO, NU Technology AG

Bernhard Weber

Stv. Ressortleiter Arbeitsmarktanalyse und Sozialpolitik, SECO



► 2. Zusammenstellung jüngste parlamentarische Vorstösse

25.4414 | Strategie für präventive Weiterbildung und Umschulung bei berufsrelevanten Struktur- und Technologieumbrüchen⁶²

Die Motion fordert, dass der Bundesrat mit den Kantonen und Sozialpartnern eine nationale Strategie erarbeitet, die präventive Weiterbildung und Umschulung für Erwerbstätige sicherstellt, deren Arbeitsplatz durch technologische oder wirtschaftliche Veränderungen gefährdet ist. Ziel ist die rasche Neuqualifizierung, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden.

Haltung des Bundesrats: Der Bundesrat lehnt die Forderung der Motion nach einer Strategie ab und begründet dies primär mit dem Funktionieren des Bildungssystems und den bewährten Strukturen. Weiter hebt er die Unterstützung der Arbeitgebenden bei der Weiterbildung ihrer Arbeitnehmenden hervor. Schliesslich betont er, dass die Auswirkungen von KI auf Bildung und Beschäftigung zurzeit nicht prognostizierbar sind und auch dies ein Argument gegen eine Bundesstrategie für präventive Weiterbildung ist.

Stand der Beratungen: In Ständerat geplant.

25.3288 | Nationale KI-Strategie und Roadmap für eine zukunftsfähige Schweiz⁶³

Die Motion fordert, dass der Bundesrat eine nationale Strategie und Roadmap für vertrauenswürdige KI erarbeitet. Diese soll aufzeigen, wie ein nationales KI-Kompetenzzentrum, Massnahmen zur Stärkung von Forschung und Innovation, Unterstützung von KMU beim Zugang zu KI-Kompetenzen sowie ein Plan zur Talentförderung und -gewinnung für hochqualifizierte Fachkräfte entwickelt werden können. Ziel ist, Entwicklung und Nutzung von vertrauenswürdiger KI in der Schweiz langfristig zu stärken.

Haltung des Bundesrats: Der Bundesrat teilt die Anliegen der Motion grundsätzlich, lehnt aber den Aufbau weiterer Gremien und Strukturen ab. Er begründet die Ablehnung damit, dass die Akteure die Herausforderungen in ihren strategischen Planungen zur BFI-Botschaft adressieren. Weiter auch, dass in der Berufsbildung die direkte Beteiligung der Organisationen der Arbeitswelt die Neu- und Weiterentwicklung von Berufen und Weiterbildungen und die rasche Integration technologischer Entwicklungen in die Kompetenzen künftiger Fachkräfte ermöglichen.

Stand der Beratungen: In Nationalrat geplant.

⁶² Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates (2024). Motion 24.4414: Strategie für präventive Weiterbildung und Umschulung bei berufsrelevanten Struktur- und Technologieumbrüchen. (Letzter Zugriff: 17.08.2026).

⁶³ Christ, K. (2025). Motion 25.3288: Nationale KI-Strategie und Roadmap für eine zukunftsfähige Schweiz. (Letzter Zugriff: 17.08.2026).



25.3767 | KI. Ein gemeinsames Ziel und eine koordinierte nationale Kompetenzstrategie für den obligatorischen Schulunterricht⁶⁴

In der Interpellation zu KI im obligatorischen Schulunterricht stehen die Erarbeitung einer nationalen Kompetenzstrategie und die Erarbeitung einer Bildungsstrategie in Bezug auf den Einsatz von KI in der obligatorischen Schule und die Vermittlung der entsprechend nötigen Kompetenzen im Zentrum.

Haltung des Bundesrats: Der Bundesrat verweist auf die Zuständigkeit der Kantone für den obligatorischen Schulunterricht. Weiter betont er, dass die BFI-Botschaft die Akteure dazu aufruft, KI in ihre strategischen Ziele aufzunehmen sowohl in sozialer, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Weiter hält die Bundesverfassung die Koordination der Anstrengungen von Bund und Kantonen für den Bildungsraum Schweiz fest (Art. 61a BV). Bund und Kantone erarbeiten die gemeinsamen bildungspolitischen Ziele. Zudem haben sie gemeinsame Organe und Institutionen wie die Fachagentur Educa.

Stand der Beratungen: Stellungnahme liegt vor.

24.4522 Arbeitsmarktnahe Massnahmen zur Förderung relevanter KI-Kompetenzen für die Erwerbsbevölkerung⁶⁵

Das Postulat beauftragt den Bundesrat aufzuzeigen, wie eine umfassende Offensive zur Förderung von KI-Kompetenzen für die Erwerbsbevölkerung gestaltet werden kann. Dies in Bezug auf Bildungs- und Funktionsstufen sowie Schnittstellen zur formalen Bildung und arbeitsmarktlichen Massnahmen. Ziel ist es, arbeitsmarktnahe Massnahmen zur Förderung relevanter KI-Kompetenzen aufzuzeigen.

Haltung des Bundesrats: Der Bundesrat verweist auf die rasche Integration technologischer Entwicklungen dank der Nähe der Berufsbildung zum Arbeitsmarkt. Die Weiterbildung ist Sache des Individuums, Arbeitgebende sollen diese begünstigen. Schliesslich verweist er auf die ergänzenden Massnahmen der öffentlichen Arbeitsvermittlung und die «Strategie öffentliche Arbeitsvermittlung 2030».

Stand der Beratungen: In Nationalrat geplant.

⁶⁴ Chappuis, I. (2025). Interpellation 25.3767: KI. Ein gemeinsames Ziel und eine koordinierte nationale Kompetenzstrategie für den obligatorischen Schulunterricht. (Letzter Zugriff: 17.08.2026).

⁶⁵ Blunschy, D. (2024). Postulat 24.4522: Arbeitsmarktnahe Massnahmen zur Förderung relevanter KI-Kompetenzen für die Erwerbsbevölkerung. (Letzter Zugriff: 17.08.2026).



24.4091 Wo steht die Schweiz im Bereich Daten- und KI-Kompetenz?⁶⁶

Die Interpellation stellt diverse Fragen in Bezug auf die Anerkennung von Daten- und KI-Kompetenz als Grundkompetenz, die Erhöhung des Kompetenzniveaus in der Schweiz über die Vermittlung in der Grund- und Weiterbildung und die Ermöglichung von Spitzenforschung im Bereich KI.

Haltung des Bundesrats: Für die berufliche Grundbildung betont der Bundesrat, dass die Nutzung von sowie die kritische Reflexion über KI ein wichtiger Bestandteil des ab 2026 geltenden neuen Rahmenlehrplans für Allgemeinbildung ist. Weiter ist die Integration von KI Teil der Berufsentwicklung. Dafür stellt das SBFI eine «Orientierungshilfe Digitale Transformation» zur Verfügung. In der höheren Berufsbildung ist eine neue Berufsprüfung im Bereich KI entwickelt worden [«AI Business Specialist mit eidg. Fachausweis» ab 2026]. Im Bereich der Weiterbildung besteht ein breites Angebot zu digitalen Kompetenzen. Gemäss dem WeBiG umfassen die Grundkompetenzen auch die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), wozu auch KI und Datenverarbeitung gehören. Ein Programm des Bundes unterstützt die Arbeitgeber dabei, ihre Mitarbeitenden in den Grundkompetenzen zu schulen.

Stand der Beratungen: Erledigt.

23.3621 | Digitale Kluft. Eine Zweiklassengesellschaft vermeiden⁶⁷

Das Postulat fordert einen Bericht dazu, welche Bevölkerungsgruppen in der Schweiz besonders von der digitalen Kluft betroffen sind. Zudem soll der Bundesrat prüfen, welche bestehenden Programme deren soziale Ausgrenzung verhindern, ob diese ausreichen und welche zusätzlichen Massnahmen nötig wären, um die Zielgruppen wirksam zu erreichen.

Haltung des Bundesrats: Der Bundesrat anerkennt die Bedeutung digitaler Teilhabe, hält aber angesichts bereits vorliegender Studien und laufender Programme einen zusätzlichen Bericht für wenig sinnvoll. Er verweist darauf, dass gefährdete Gruppen – insbesondere Personen ohne nachobligatorische Ausbildung, ältere Menschen und finanziell Benachteiligte – in bestehenden nationalen und internationalen Erhebungen umfassend erfasst werden und weitere Resultate bald folgen. Zudem betont er, dass Bund, Kantone und diverse Programme bereits zahlreiche Massnahmen umsetzen, um digitale Grundkompetenzen zu fördern und den Anschluss gefährdeter Personen sicherzustellen.

Stand der Beratungen: Überwiesen an den Bundesrat, Bundesratsbericht ausstehend.

⁶⁶ Blunschy, D. (2024). Interpellation 24.4091: Wo steht die Schweiz im Bereich Daten- und KI-Kompetenz? (Letzter Zugriff: 17.08.2026).

⁶⁷ Weber, C. (2023). Postulat 23.3621: Digitale Kluft. Eine Zweiklassengesellschaft vermeiden. (Letzter Zugriff: 17.08.2026).



25.3923 | Eine Strategie gegen die digitale Kluft im Zeitalter der künstlichen Intelligenz⁶⁸

Das Postulat fordert die Prüfung und einen Bericht dazu, ob die Verabschiedung einer Strategie gegen die digitale Kluft, die durch die Entwicklung der generativen künstlichen Intelligenz noch vertieft wird, sinnvoll ist.

Haltung des Bundesrats: Das Anliegen wird in Erfüllung des Postulats 23.3621 «Digitale Kluft. Eine Zweiklassengesellschaft vermeiden» berücksichtigt.

Stand der Beratungen: Stellungnahme liegt vor.

⁶⁸ Tschopp, J. (2025). Postulat 25.3923: Eine Strategie gegen die digitale Kluft im Zeitalter der künstlichen Intelligenz. (Letzter Zugriff: 17.08.2026).